

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Ein stiller Schauer deiner Allgegenwart (1748)

1 Ein stiller Schauer deiner Allgegenwart
2 Erschüttert, Gott! mich. Sanfter erbebt mein Herz,
3 Und mein Gebein. Ich fühl', ich fühl' es,
4 Dass du auch hier, wo ich weine, Gott! bist.

5 Von deinem Antlitz wandelt, Unendlicher,
6 Dein Blick, der Seher, durch mein eröffnet Herz.
7 Sey vor ihm heilig, Herz, sey heilig,
8 Seele, vom ewigen Hauch entsprungen!

9 Verirrt mich Täuschung? oder ist wirklich wahr,
10 Was ein Gedanke leise dem andern sagt?
11 Empfindung, bist du wahr, als dürf' ich
12 Frey mit dem Schöpfer der Seele reden?

13 Gedanken Gottes, welche der Ewige,
14 Der Weis' itzt denket! wenn ihr den menschlichen
15 Gedanken zürnet: o wo sollen
16 Sie vor euch, Gottes Gedanken! hinfliehn?

17 Flöhnn sie zum Abgrund; siehe, so seyd ihr da!
18 Und wenn sie bebend in das Unendliche
19 Hineilten; auch im Unbegrenzten,
20 Wärt ihr, allwissende! sie zu schauen!

21 Und wenn sie Flügel nähmen der Seraphim
22 Und aufwärts flögen, in die Versammlungen,
23 Hoch ins Getön, ins Halleluja,
24 In die Gesänge der Harfenspieler;

25 Auch da vernähmt ihr, göttliche Hörer! sie.
26 Flieht denn nicht länger, seyd ihr auch menschlicher,
27 Flieht nicht; der ewig ist, der weiss es,

- 28 Dass er in engen Bezirk euch einschloss.
- 29 Des frohen Zutrauns! ach der Beruhigung,
30 Dass meine Seele, Gott! mit dir reden darf!
31 Dass sich mein Mund vor dir darf öffnen,
32 Töne des Menschen herabzustammeln!
- 33 Ich wag's, und rede! Aber du weisst es ja,
34 Schon lange weisst du, was mein Gebein verzehrt,
35 Was, in mein Herz tief hingegossen,
36 Meinen Gedanken ein ewig Bild ist!
- 37 Nicht heut erst sahst du meine mir lange Zeit,
38 Die Augenblicke, weinend vorübergehn!
39 Du bist es, der du warst; Jehova
40 Heisest du! aber ich Staub von Staube!
- 41 Staub, und auch ewig! denn die Unsterbliche,
42 Die du mir, Gott! gabst, gabst du zur Ewigkeit!
43 Ihr hauchtest du, dein Bild zu schaffen,
44 Hohe Begierden nach Ruh und Glück ein!
- 45 Ein drängend Heer! Doch Eine ward herlicher
46 Vor allen andern! Eine ward Königin
47 Der andern alle, deines Bildes
48 Letzter und göttlichster Zug, die Liebe!
- 49 Die fühlst du selber, doch als der Ewige;
50 Es fühlen jauchzend, welche du himlisch schufst,
51 Die hohen Engel deines Bildes
52 Letzten und göttlichsten Zug, die Liebe!
- 53 Die grubst du Adam tief in sein Herz hinein!
54 Nach seinem Denken von der Vollkommenheit,
55 Ganz ausgeschaffen, ihm geschaffen,

- 56 Brachtest du, Gott! ihm der Menschen Mutter!
- 57 Die grubst du mir auch tief in mein Herz hinein!
- 58 Nach meinem Denken von der Vollkommenheit,
- 59 Ganz ausgeschaffen, mir geschaffen,
- 60 Führst du sie weg, die mein ganzes Herz liebt!
- 61 Der meine Seele ganz sich entgegen giesst!
- 62 Mit allen Thränen, welche sie weinen kann,
- 63 Die volle Seele ganz zuströmet!
- 64 Führst du sie mir, die ich liebe, Gott, weg!
- 65 Weg, durch dein Schicksal, welches, unsichtbar sich
- 66 Dem Auge fortwebt, immer ins Dunkle webt!
- 67 Fern weg den ausgestreckten Armen!
- 68 Aber nicht weg aus dem bangen Herzen!
- 69 Und dennoch weisst du, welch ein Gedank' es war,
- 70 Als du ihn dachtest, und zu der Wirklichkeit
- 71 Erschaffend riefst, der, dass du Seelen
- 72 Fühlender, und für einander schufest!
- 73 Das weisst du, Schöpfer! Aber dein Schicksal trent
- 74 Die Seelen, die du so für einander schufst,
- 75 Dein hohes, unerforschtes Schicksal,
- 76 Dunkel für uns, doch anbetungswürdig!
- 77 Das Leben gleichet, gegen die Ewigkeit,
- 78 Dem schnellen Hauche, welcher dem Sterbenden
- 79 Entfliesst; mit ihm entfloss die Seele,
- 80 Die der Unendlichkeit ewig nachströmt!
- 81 Einst löst des Schicksals Vater in Klarheit auf,
- 82 Was Labyrinth war; Schicksal ist dann nicht mehr!
- 83 Ach dann, bey trunknem Wiedersehen,

- 84 Giebst du die Seelen einander wieder!
- 85 Gedanke, werth der Seel' und der Ewigkeit!
- 86 Werth, auch den bängsten Schmerz zu besänftigen!
- 87 Dich denkt mein Geist in deiner Grösse;
- 88 Aber ich fühle zu sehr das Leben,
- 89 Das hier ich lebe! Gleich der Unsterblichkeit,
- 90 Dehnt, was ein Hauch war, fürchterlich mir sich aus!
- 91 Ich seh', ich sehe meine Schmerzen,
- 92 Gränzenlos dunkel, vor mir verbreitet
- 93 Lass, Gott, diess Leben, leicht wie den Hauch entflehn!
- 94 Nein, das nicht! gieb mir, die du mir gleich erschufst!
- 95 Ach, gieb sie mir, dir leicht zu geben!
- 96 Gieb sie dem bebenden, bangen Herzen!
- 97 Dem süßen Schauer, der ihr entgegen wallt!
- 98 Dem stillen Stammeln der, die unsterblich ist,
- 99 Und sprachlos ihr Gefühl zu sagen,
- 100 Nur, wenn sie weinet, nicht ganz verstummet.
- 101 Gieb sie den Armen, die ich voll Unschuld oft,
- 102 In meiner Kindheit, dir zu dem Himmel hub,
- 103 Wenn ich, mit heisser Stirn voll Andacht,
- 104 Dir um die ewige Ruhe flehte.
- 105 Mit Einem Winke giebst du, und nimst du ja
- 106 Dem Wurm, dem Stunden sind wie Jahrhunderte,
- 107 Sein kurzes Glück; dem Wurm, der Mensch heisst,
- 108 Jähriget, blühet, verblüht, und abfällt.
- 109 Von ihr geliebet, will ich die Tugend schön
- 110 Und selig nennen! will ich ihr himlisch Bild.
- 111 Mit unverwandten Augen anschaun,

- 112 Ruhe nur das, und nur Glück das nennen,
113 Was sie mir zuwinkt! Aber o frömmere,
114 Dich auch, o die du ferner und höher wohnst,
115 Als unsre Tugend, will ich reiner,
116 Unbekant, Gott nur bemerket, ehren!
- 117 Von ihr geliebet, will ich dir feuriger
118 Entgegenjauchzen! will ich mein voller Herz,
119 In heissern Hallelujaliedern,
120 Ewiger Vater, vor dir ergiessen!
- 121 Dann, wenn sie mit mir deinen erhabnen Ruhm
122 Gen Himmel weinet, betend, mit schwimmendem
123 Entzücktem Auge; will ich mit ihr
124 Hier schon das höhere Leben fühlen!
- 125 Das Lied vom Mittler, trunken in ihrem Arm
126 Von reiner Wollust sing' ich erhabner dann
127 Den Guten, welche gleich uns lieben,
128 Christen wie wir sind, wie wir empfinden.

(Textopus: Ein stiller Schauer deiner Allgegenwart. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/572>)